

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 9: Computersimulationen von Murgängen

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Solar-Katamaran «Mobicat» unterwegs im Drei-Seen-Land (Bild: pd)

U MWELT

Rekord-Solarschiff «Mobicat»

(ots/ce) Die Betreiberin des Solar-schiffs Mobicat auf den Juraseen, die Gesellschaft Mont-Soleil, zieht eine positive Bilanz: Das im Juni 2001 in Betrieb genommene weltweit grösste Solar-schiff hat am 1. September 2001 den Weltrekord in der Kategorie «grosse Solar-Passagierschiffe» aufgestellt. Seit Inbetriebnahme hat es rund 9000 Passagiere über eine Distanz von ca. 4000 km transportiert. Auch im ausserordentlich häufigen Einsatz während der Expo.02 war der vom Schiff erzeugte Sonnenstrom ausreichend für einen reibungslosen Betrieb. Die Solarpanels auf dem Dach des Schiffs haben im Expo-Sommer 2002 eine Energiemenge von 6240 kWh erzeugt. Dem gegenüber steht ein Energieverbrauch von 5100 kWh für über 2500 zurückgelegte Kilometer.

In der Öko-Bilanz schneidet der Mobicat selbst mit Einbezug der Grauen Energie gut ab. Der Energieverbrauch liegt im Vergleich mit andern Verkehrsmitteln um ein Vielfaches tiefer: um den Faktor 4-7 gegenüber konventionellen Schiffen und der Eisenbahn, um den Faktor 40 gegenüber dem Auto und um den Faktor 500 gegenüber dem Flugzeug.

Weitere Infos: Gesellschaft Mont-Soleil, c/o BKW FMB Energie AG, Viktoriaplatz 2, 3025 Bern, 031 330 51 07

WOHNEN

Stadt Bern: Parteien gemeinsam für mehr Wohnraum

(sda/rw) In Bern sind die Parteien unzufrieden mit der Leistung der Stadtregierung beim Wohnungsbau. FDP, SP und die Grüne Freie Liste (GFL) wollen bei der Bekämpfung der Wohnungsnot künftig zusammenarbeiten. Ein am 12. Februar präsentiertes gemeinsames Positionspapier fordert die Schaffung von 5600 neuen Wohnungen bis 2013. Die bisherigen Anstrengungen der Stadt zur Schaffung von zusätzlichem Wohnraum genügen nicht. Besonders bei grossen Familienwohnungen bestehe noch immer ein Unterangebot. Dieses Segment sei bei Neubauten konsequent zu fördern.

Verstärkte Anstrengungen

In einer Erfolg versprechenden Wohnbaupolitik müsse die Pflege investitionswilliger Anleger im Zentrum stehen. Als konkrete Massnahmen schlagen die Parteien auch zusätzliche Anstrengungen im Stadtmarketing, eine effizientere Bewirtschaftung des städtischen Grundbesitzes, die Förderung der Wohnbaugenossenschaften und eine laufende Überprüfung der Bauzonen vor.

Konkret fordern die Parteien zudem die Einzonung eines Areals rund um die S-Bahn-Station Bern

Riedbach an der Bahnlinie Bern-Neuenburg. Aufgegleist werden soll dies mit einer interfraktionellen Motion im Stadtparlament. Mit dem Mittel eines interfraktionellen Postulats soll die Stadtregierung dazu aufgefordert werden, das Funktionieren des städtischen Wohnaufonds zu überprüfen. Das 1984 geschaffene Instrument nehme bis heute zu wenig Einfluss auf die Boden- und Wohnbaupolitik.

Konsens in Baufragen

Über diese Forderungen hinaus hält das Positionspapier eine Reihe von Punkten fest, über die die Arbeitsgruppe der drei Parteien einen Konsens erzielt hat. So wollen SP und GFL künftig bei Neuüberbauungen den Grundsatz «ein Parkplatz pro Haushalt» akzeptieren. Im Gegenzug zeigt sich die FDP «prinzipiell offen» für die Prüfung neuer Wohnformen wie autofreier Siedlungen. So soll auf dem Areal «Vierfeld» auf rund 20 Prozent der Fläche ein entsprechender Versuch geplant werden. Mit einer interfraktionellen Gruppe «Wohnen» im Stadtparlament wollen die drei Parteien eine gemeinsame Basis für eine Erfolg versprechende Wohnbaupolitik schaffen. Die Gruppe stehe auch anderen Parteien offen. Der Schulterschluss von FDP, SP und GFL in der Wohnbaupolitik hat in der Stadt Bern Hoffnung auf eine entspanntere und produktivere Politik auch in anderen Politikbereichen geweckt.

AUSBILDUNG

Europa-kompatible Fachhochschulen

(pd/km) Bachelor- und Masterstudiengänge gemäss Bologna-Erklärung sollen auch an Fachhochschulen (FH) eingeführt werden. Der FH-Rat der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gab grünes Licht für die Planungsphase und definierte die Leitplanken für die Planungsarbeiten. Zu den Vo-

raussetzungen für die Einführung des neuen Systems gehört nach Ansicht der EDK eine angemessene Mitfinanzierung durch den Bund.

Die Richtlinien des FH-Rates regeln im Sinn einer verbindlichen Rahmenordnung die Zulassungsbedingungen zu den Master-Studiengängen, die Anzahl Kreditpunkte für die Studiengänge und die einheitliche Benennung der Abschlüsse. An den Fachhochschulen werden heute mehrheitlich dreijährige Studien angeboten, was dem Bachelorstudium entspricht. In welchen Studienbereichen zusätzlich eineinhalb- bis zweijährige Masterprogramme entwickelt werden sollen, ist noch offen.

RECHT

Hundertwasser-Haus darf nicht so heissen

(sda/dpa) Das Hundertwasser-Haus in Wien darf sich nicht mehr nur Hundertwasser-Haus nennen: Der beteiligte Architekt Josef Krawina muss künftig gemeinsam mit dem populären Maler Friedensreich Hundertwasser genannt werden. Dies hat der Oberste Gerichtshof in Wien in einer einstweiligen Verfügung entschieden. Krawina hatte ein Mit-Urheberrecht an Wiens buntestem Haus geltend gemacht. Das Gericht gab dem Architekten Recht.

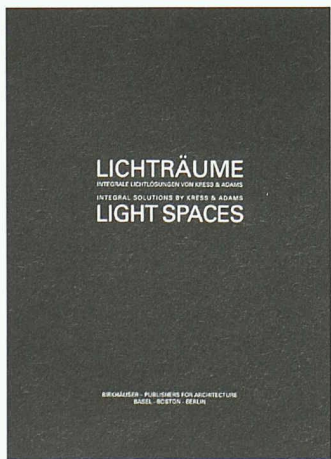
Hundertwasser war als künstlerischer Autodidakt nicht berechtigt, als Architekt und Statiker zu arbeiten. Daher hatte die Stadt Wien 1979 den Künstler gemeinsam mit dem Architekten Krawina als Partner mit dem Bau der ungewöhnlichen Sozialwohnungen beauftragt. Die Wohnanlage entstand nach Skizzen und Modellen des Architekten. Über die Fassadengestaltung kam es 1981 zum Bruch. Hundertwasser, der sich selbst als «Architektur-Doktor» bezeichnete, stellte den Bau alleine fertig – allerdings, wie das Urteil nun bestätigte, auf Grundlage von Krawinas Planung.

VERKEHR

Bahnanschluss für Mystery-Park

(sda/rw) Der Kanton Bern beteiligt sich am Bahnanschluss des Mystery-Parks in Interlaken. Der Grosse Rat hat die Regierungsvorlage gegen Stimmen von FDP und EVP gutgeheissen. Damit wird der Park, der am 24. Mai eröffnet wird, voraussichtlich ein Jahr später per Bahn erreichbar sein. Der Schmalspurzug ab Interlaken Ost benutzt das Trasse der Berner Oberland Bahn (BOB) und erreicht über ein neu zu bauendes 280 m langes Anschlussgleis einen neuen Kopfbahnhof im Mystery-Park. An den Kosten von 10,7 Mio. Franken tragen Mystery-Park und BOB 7,5 Mio. Die übrigen 3,2 Mio. bestreiten der Kanton (1,9 Mio.) und die Gemeinden. Der Annahme war eine längere Diskussion über zu erwartende Besucherzahlen und über die Rolle der öffentlichen Hand vorausgegangen.

BÜCHER



Lichträume - Lichtlösungen von Kress & Adams

(VdM) Das Buch «Lichträume» präsentiert ausgeführte Werke von Kress & Adams, einem deutschen Lichtplanungsbüro für Tages- und

Kunstlicht. Es ist unterteilt in die Themen Reduktion, Präsentation, Variabilität, Dynamik, Repräsentation und Experiment. Die Projekte des Büros werden anhand von grossen Farbfotos, einigen Skizzen und Text kurz vorgestellt und erklärt. Zu den bekanntesten Bauten von Kress & Adam gehören die Schiffbauhalle in Zürich, das Museumsquartier Wien, das Kunsthaus Graz und das Bundesfinanzministerium in Berlin.

In der von Ortner und Ortner Architekten aus Wien zum Theater umgebauten, denkmalgeschützten Schiffbauhalle haben Kress & Adams das Kunstlicht geplant. Im Buch wird der Grundgedanke der Architekten erklärt und anhand von einem Plan und einem Schnitt das Lichtkonzept grafisch dargestellt. In einer knappen Beschreibung sind die Ideen der Lichtplaner und die lichttechnischen Daten angeführt. Im Schiffbau soll der Dialog zwischen Raum und Tageslicht auch bei Dunkelheit auf künstliche Weise aufrechterhalten werden. Ein atmosphärisches Licht präsentiert die Industriehalle in ihrer Unberührtheit und ausgewogenen Proportion. Mit dieser Beleuchtung unterstreichen Kress & Adam die Idee der Architekten, die mit ihrem «Haus im Haus»-Prinzip die Halle möglichst im Originalzustand belassen wollten. Kress und Adam ist es ein grosses Anliegen, die räumlichen Visionen der Architekten mit Licht zu interpretieren und unterstreichen. Dazu gehört für sie auch die spezifische Entwicklung von Leuchten.

Erfreulich ist, dass ein Buch über ein europäisches Lichtplanungsbüro erschienen ist, in dem deren Werk präsentiert wird. Für das Fachpublikum ist jedoch bedauerlich, dass die einzelnen Projekte nicht genauer und detaillierter besprochen werden. Es wäre interessant, neben den grossen eindrücklichen Fotos mehr Details und Lösungen zu sehen.

Kress & Adams: Lichträume. Integrale Lichtlösungen von Kress & Adams. Birkhäuser Verlag, 2003. 212 S., geb., zahlr. Farbb., dt./engl., Fr. 118.-, ISBN 3-7643-6724-1.

20 Jahre Innovation und Kontinuität

Kunde: Ernst Basler und Partner AG (Ing. Zürich)

Projekt: Airside Center (Zürich Airport)

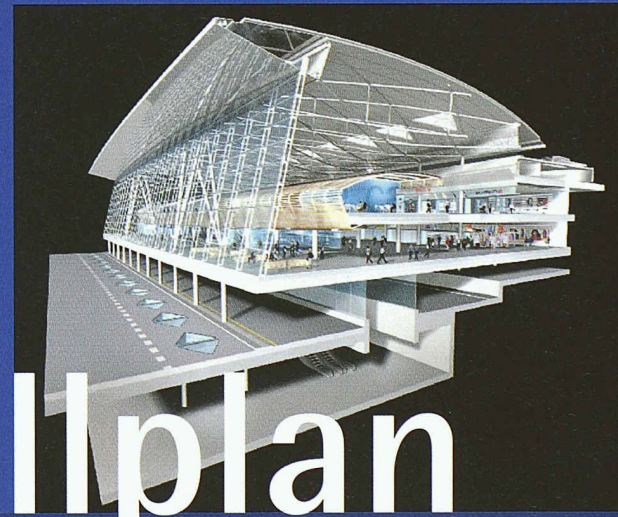
Projektverfasser: Plangemeinschaft Flughafenkopf

■ Nicolas Grimshaw & Partners Ltd (Arch. London)

■ Itten + Brechbühl AG (Arch. Zürich)

■ Over Arup & Partners Internat. Ltd (Ing. London)

■ Ernst Basler und Partner AG (Ing. Zürich)



Allplan 2003

Führende Lösungen
für Architekten
und Bauingenieure



NEMETSCHKEK
FIDES & PARTNER AG

Distribution und Vertrieb
Nemetschek Fides & Partner AG
8304 Wallisellen, 01 / 839 76 76
3018 Bern, 031 / 998 43 50, www.nfp.ch

Unser Partner in der Ostschweiz
CDS Bausoftware AG, Heerbrugg
071 / 727 94 94, www.cds-sieber.ch

Unser Partner in der Westschweiz
ACOSOFT SA, 1870 Monthey
024 / 471 94 81, www.acosoft.ch